



Editorial



Liebe Leserin, lieber Leser,
im letzten NTE-Report musste ich den Tod unseres Schatzmeisters Friedel Plaßmann bekannt geben.

Glücklicherweise haben sich auf unseren Aufruf hin mehrere Mitglieder gemeldet, die bereit waren, das Amt des Schatzmeisters zu

übernehmen. Das hat es uns ermöglicht, nicht nur das vakante Schatzmeisteramt (Bernd W. Jöst), sondern auch die Stelle der Geschäftsführerin (Marion Erfort), zunächst kommissarisch, neu zu besetzen. Außerdem hat sich Astrid Dauster, die vielen von Ihnen noch durch ihren eindrucksvollen Bericht in Freckenhorst in Erinnerung sein dürfte, bereit erklärt, im erweiterten Vorstand mitzuarbeiten. Alle drei begrüße ich herzlich.

Wie Sie durch den Rundbrief von Dr. Ruschmann schon mitbekommen haben, werden wir in diesem Jahr zum ersten Mal zwei große Veranstaltungen durchführen, eine wie gewohnt im Sommer in Freckenhorst (5. bis 7. Juli) und eine weitere im Herbst (19. bis 20. Oktober) in Bregenz am Bodensee. Die Veranstaltung am Bodensee habe ich angeregt, weil sie uns die Möglichkeit für eine Zusammenarbeit mit Swiss IANDS gibt. Wie Sie vielleicht wissen, wird das Netzwerk-Nahtoderfahrung von der Internationalen Organisation für Nahtodstudien (IANDS) als *German Friends of IANDS* anerkannt. *SWISS IANDS* ist sozusagen unsere „Schwester“ in der Schweiz. In einem Telefonat, das ich im letzten Sommer mit dem Vorsitzenden Reto Eberhard Rast geführt habe, waren wir uns schnell einig, gemeinsam eine Veranstaltung durchführen zu wollen. Ich freue mich, dass sich auch Werner

Huemer, der den You-Tube-Kanal *Thanatos-tv* betreibt, bereit erklärt hat, mitzuwirken. Er hat in den letzten Jahren viele Interviews mit Nahtoderfahrenen und Nahtod-Experten unseres Netzwerks geführt und die Videos ins Internet gestellt. Zu den Veranstaltern der „Dreiländer-Tagung“ zählt außerdem das *Bodensee-Kolleg* von Eckart Ruschmann in Bregenz. Eckart Ruschmann organisiert diese Tagung auch für uns. Wenden Sie sich deshalb in allen Fragen, die die Organisation (Anmeldung, Unterkunft usw.) betreffen, bitte an ihn. Hier noch einmal seine Anschrift: Bodensee-Kolleg (E. Ruschmann) Rathausstraße 37, 6900 Bregenz/Österreich; Telefon: +43 (0)650-29 18 060; Anmeldungen per Email: tagungbregenz@aon.at

Auch für die Veranstaltung in der LVHS Freckenhorst haben wir ein interessantes und spannendes Programm zusammengestellt. Den Flyer mit allen Angaben zum Programm und den Anmeldeformalitäten finden Sie am Schluss dieser Ausgabe des NTE-Report. Dort finden Sie auch das Programm der Tagung, die unser Mitglied Prof. van Laack, am 9. November in Aachen veranstaltet.

Wie Sie sehen, haben wir ein Jahr vor uns, das eine intensive und bereichernde Auseinandersetzung mit der Nahtod-Thematik ermöglicht!

Ich wünsche allen Mitgliedern Gesundheit und Wohlergehen. Ich würde mich freuen, wenn wir uns, vielleicht auf einer der genannten Tagungen, begegnen.

Inhalt

Editorial	1
Schwarzes Brett	2
Hochsensibilität in Zeiten des Bewusstseinswandels	2
Fallbericht	4
Buchbesprechungen	6
Veranstaltungen	9
Impressum	10

Schwarzes Brett

Nachtodkontakt-Gruppe NRW

Wir möchten uns kurz vorstellen. Eva Fett und ich, Claudia Hofrichter wohnen im Raum Düsseldorf und haben beide zahlreiche Nachtodkontakte.

Wir möchten zunächst einmal einen Aufruf starten zur Gründung einer Gruppe in NRW. Da das Interesse und der Gesprächsbedarf zu diesen Themen recht hoch ist, möchten wir gerne Ihre/Eure Rückmeldungen unter unseren E-Mail Adressen abwarten, um anschließend einen Termin für ein erstes Treffen zu vereinbaren.

Bei Interesse bitte unter folgenden E-Mail Adressen melden:

c.hofrichter@gmx.net, e.fett@gmx.net

Als Kontaktperson für Nahtoderfahrungen in NRW steht weiterhin Ingrid Maria Bachor zur Verfügung. Telefon: 02573-9779992; E-Mail: ingrid.bachor@gmail.com(Nordrhein-Westfalen)

Zusammenarbeit zwischen Netzwerk-Nahtoderfahrung und Thanatos-TV

Aus der Zusammenarbeit zwischen Netzwerk-Nahtoderfahrung und Thanatos-TV ist das folgende Video hervorgegangen, das seit dem 19. 12. 2018 im Netz steht:

„Nahtoderfahrungen als Suizid-Prävention - Zu Besuch bei Joachim Nicolay“

NTE-Nachwirkungen

Marina Stachowiak

Hochsensibilität in Zeiten des Bewusstseinswandels

Nachfolgend veröffentlichen wir als Auszug einen Beitrag, der in der Zeitschrift für Wissenschaft, Philosophie & spiritueller Kultur, der *Tattva Viveka*, Ausgabe 75 im Juni 2018 erschienen ist. Die Autorin geht mit großem Tiefgang dieses komplexe Thema an. Dies führt aber auch dazu, dass wir im NTE-Report nur den Teil ungekürzt veröffentlichen können, der sich direkt mit NTE beschäftigt.

Erst 2014 entdeckte die Autorin, dass sie hochsensibel ist, und damit zu den 15-20 %

derjenigen gehört, die weitaus mehr Reize aufnehmen und verarbeiten müssen als normale Menschen.

Zu allen Zeiten hat es hochsensible Menschen gegeben. Oft waren es Menschen, die nicht nur sehr empathisch fühlten, sondern auch hellsehtig waren und über eine stark ausgeprägte Intuition verfügten. In vielen Kulturen waren diese Menschen geachtet, und in manchen Kulturen ist das auch heute noch so.

In unserer westlichen Kultur hingegen, die von einer mechanistischen, materialistischen und nach außen fokussierten Weltsicht geprägt ist und nur das gelten lässt, was sichtbar, greifbar, messbar oder wissenschaftlich nachweisbar ist, ist dies jedoch nicht so.

Im Weiteren geht die Autorin der Frage nach: Gibt es etwas, was hochsensible Menschen dazu prädestiniert, in Zeiten der Veränderung und des Bewusstseinswandels mit ihren Fähigkeiten der menschlichen Gemeinschaft von größerem Nutzen zu sein als die Gier nach Macht und Gewinn? Marina Stachowiak lässt Georg Parlow, einen „HSP-Experten (Highly Sensitive Person)“ eine von mehreren Antworten auf diese Frage geben: „Sie sind die Stimme der Vernunft, der Vorsicht und der Bedächtigkeit, die Mahnung zur Sanftheit, zur Langsamkeit und zum Frieden.“

Zwar ist das Phänomen der Hochsensibilität nicht neu, neu ist jedoch, dass man sich jetzt wissenschaftlich damit auseinandersetzt. Der Blick auf die Eigenschaften und Qualitäten der Hochsensibilität erschließt uns die Wahrnehmung jener menschlichen Qualitäten und Umgangsformen, die gerade heute so bitter nötig sind.

Als Fazit des Kapitels *Aspekte der Hochsensibilitätsforschung* führt die Autorin aus: Aufgrund neurobiologischer und bio-chemischer Untersuchungen von hochsensiblen Menschen kann Hochsensibilität deutlich von psychischen Störungen, wie sie beispielsweise durch Überbelastung, Ängste oder traumatische Erlebnisse ausgelöst werden, unterschieden werden. Insofern ist es logisch, auf eine vererbte Veranlagung zu schließen und in der Hochsensibilität keine pathologische Störung zu sehen.

Unter der Überschrift „typische Eigenschaften der Hochsensibilität“ führt Marina Stachowiak an: Die psychosoziale Feinwahrnehmung von Hochsensiblen ermöglicht es ihnen, die Stimmungen und Befindlichkeiten anderer

Menschen sofort zu erfassen. Dies geschieht oft automatisch und durchaus unfreiwillig. Das ist auch ein Grund, weswegen sich viele Hochsensible aus dem gesellschaftlichen Leben zurückziehen – ihnen ist die Reizüberflutung zu heftig. Nicht selten machen sich dann Resignation und Hoffnungslosigkeit breit. Hochsensible denken in komplexen Zusammenhängen, in denen auch ihre Intuition eine Rolle spielt. Diese Intuition kann so stark sein, dass sie zukünftige Ereignisse vorausahnen oder voraussehen können. Wenn es sich dabei um unangenehme Eindrücke handelt, etwa das Vorhersehen eines Unfalls oder des Todes eines Menschen, sind diese Wahrnehmungen äußerst anstrengend. Akzeptabler ist dann schon das Wissen darum, wer gerade am Telefon ist, wenn es klingelt. Hochsensible sind oft uneigennützig und nehmen viel Rücksicht auf andere. Sie haben einen ausgesprochenen Gerechtigkeitsinn und sind gewissenhaft, friedliebend und harmonie-bedürftig.

Der nachfolgende Abschnitt der Autorin ist ungekürzt wiedergegeben.

Hochsensibilität und Nahtoderfahrungen

Diesbezüglich stellen Nahtoderfahrungen eine interessante Parallele zur Hochsensibilität dar. Der Anteil von 18 % derjenigen Menschen, die nach einem klinischen Tod Nahtoderfahrungen haben, ist jenem Anteil der Hochsensiblen von 15–20 % unter den Menschen auffallend nah. Der niederländische Kardiologe Pim van Lommel hat eine Studie mit Menschen durchgeführt, die während eines Herzstillstandes eine Nahtoderfahrung hatten. Diese Menschen hatten während ihrer Nahtoderfahrung ein sehr klares Bewusstsein, konnten sich in einem Augenblick an ihr gesamtes Leben erinnern, sogar an die Details, hatten Gedanken sowie Gefühle und konnten außerkörperlich sogar ihrer eigenen Reanimation zuschauen. Die Gedanken und Gefühle des Klinikpersonals waren ihnen bewusst und sie fühlten keine Distanz, also auch keine Trennung, weder räumlich noch zeitlich. Die Gleichzeitigkeit der Ereignisse, die sie wahrnahmen, kann nicht beschrieben werden. In seinem Buch *Endloses Bewusstsein* schreibt van Lommel: »Aufgrund prospektiver Studien zur Nahtoderfahrung, neuerer Erkenntnisse der neurophysiologischen Forschung und der Entdeckungen der Quantenphysik bin ich zu der festen Überzeugung gelangt, dass das Bewusstsein weder an eine bestimmte Zeit noch an einen bestimmten Ort gebunden ist.

Dieses Phänomen nennt man Nicht-Lokalität. In einem solchen Raum, in dem Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gleichzeitig existieren und zugänglich sind, ist das vollkommene und endlose Bewusstsein allgegenwärtig. Es ist ständig um uns herum und in uns präsent. Ein nicht-lokaler Raum und ein nicht-lokales Bewusstsein sind in der materiellen Welt theoretisch weder nachweisbar noch messbar.«

Nach einer Nahtoderfahrung kommt es bei den Betroffenen zu einer schweren Krise. Das bestehende Weltbild ist vollkommen auf den Kopf gestellt. Menschen mit einer Nahtoderfahrung werden sich darüber bewusst, was das eigentlich Wichtige und Zentrale im Leben ist. Der Tod macht ihnen keine Angst mehr, denn sie werden sich eines universellen Zusammenhangs bewusst und leben fortan mit mehr Akzeptanz sowohl sich selbst als auch anderen gegenüber. Ihr Glaube, ihre Werte und ihr gesamtes Verhalten verändern sich im Hinblick auf ein tieferes Wahrnehmungsvermögen und mehr Empathie. Auch auf der körperlichen Ebene sind sie wesentlich empfindlicher gegenüber sinnlichen Eindrücken. Nach einer Nahtoderfahrung sind die Betroffenen also hochsensibel. Ähnlich wie bei Hochsensiblen tritt auch bei ihnen das Hellfühlen und Hellsehen in Erscheinung, was 84–92 % der Nahtoderfahrenen betrifft.

Van Lommel schreibt: »Damit gehört eine erhöhte intuitive Sensibilität zu den häufigsten Folgen einer Nahtoderfahrung; zugleich wird dieses Phänomen jedoch am seltensten spontan erwähnt ... Plötzlich können sich diese Menschen bis ins Kleinste in andere einfühlen. Doch diese gesteigerte Intuition kann zu massiven Problemen führen, denn Hell-sichtigkeit, erhöhte Sensibilität und prophetische Gefühle werden manchmal als sehr bedrohlich empfunden.«

Was wir zu den Besonderheiten von Hochsensiblen sagten, hat große Ähnlichkeit mit den Empfindungen von Nahtoderfahrenen. Auch sie passen nicht (mehr) in die Welt. Bei Letzteren kommt hinzu, dass sie sich während ihrer Nahtoderfahrung in einer anderen Dimension erlebten, in der es keinen Schmerz, sondern nur Licht und Liebe gab. Dennoch sind die Ähnlichkeiten in der Wahrnehmung und im Verhalten von Hochsensiblen und Nahtoderfahrenen sehr groß. Beiden Phänomenen wird in unserer Zeit verstärkt Aufmerksamkeit geschenkt und sie werden wissenschaftlich untersucht. Könnte es sein, dass sie uns

helfen, das Leben und die Welt neu zu verstehen? Können sie uns aus unserer Vereinzelung herausführen und uns deutlich werden lassen, dass wir mit dem Weltganzen verbunden sind und darüber hinaus vielleicht mit noch weitaus mehr? Der Begründer der Tiefenpsychologie, Carl Gustav Jung, selbst ein hochsensibler Mensch, sah in den empfindsamen Menschen die Förderer unserer Kultur, weil sie uns das innere Leben lehrten, das der heutigen Kultur so sehr fehle. Jung hatte sich bereits in den 1920er-Jahren mit dem Phänomen der Sensibilität auseinandergesetzt und beschrieb empfindsamen Menschen nach der von ihm vorgenommenen Differenzierung zwischen extrovertierten und introvertierten Typen als eher introvertiert. Sie seien aufgrund ihrer Veranlagung mehr geneigt, sich ihrem Inneren zuzuwenden und müssten sich ob ihrer Empfindlichkeit auch durch Rückzug schützen. Sie seien auch stärker durch ihr Unbewusstes beeinflusst und könnten auf diese Weise wichtige Informationen erhalten, auch solche von »prophetischer Voraussicht«.

Im Schlusskapitel geht die Autorin auf den Bewusstseinswandel ein, den sie als absolut notwendig für die gesamte Menschheit sieht. Sie schreibt dazu: „Statt der Maßlosigkeit der defizitären Phase braucht es das Maßvolle. Statt des Zeitdrucks das Gefühl für die Qualität und Intensität der Zeit. Statt der Fokussierung auf Einzelheiten braucht es die Gesamtsicht. Statt des Überangebots und ständigen Habenwollens und Haben-müssens braucht es das Einfache im Leben. Statt des Egozentrismus braucht es die Umsicht und das Einfühlungsvermögen in andere, denn im Integrat steht das Ich nicht mehr im Vordergrund.

Statt des ständigen Schauens auf Äußerlichkeiten und vergängliche Dinge und Geschehnisse braucht es die Schau nach Innen und die Anbindung an Intensitäten, die über unser vergängliches Ich hinausweisen. In diesem Sinne sind die Eigenschaften der Hochsensiblen und die Einblicke der Nahtoderfahrenen wegweisend. Insofern hat uns die Natur etwas mit auf den Weg gegeben, dass uns heute Einblick in das zu geben vermag, was gerade werden will.“

Zur Autorin

Marina Stachowiak, geb. 1957, ist temporik-art Begleiterin, Kunstwissenschaftlerin, Autorin und Malerin. Sie veröffentlichte mehrere Bücher und Schriften zum integralen Themenspektrum und zum Bewusstseinswandel sowie

unter ihrem ehemaligen Namen Marina Pilgram zur sexuellen Gewalt in der Kindheit. Vor dem Hintergrund der integralen Theorie des Philosophen Jean Gebser und der Psychobionik nach Bernd Joschko entwickelte sie temporik-art. 2010 gründete sie das Institut für integrale Bewusstseinsbildung in Reinheim bei Darmstadt und lehrt dort temporik-art in Einzel- und Gruppenseminaren sowie in Ausbildungsgruppen für Menschen, die andere mit temporik-art begleiten möchten. <http://temporik-art.de>

Wir bedanken uns bei der Autorin Marina Stachowiak und dem Chefredakteur und Herausgeber der Tattva Viveka, Ronald Engert, dafür, dass wir diesen Auszug veröffentlichen dürfen. Die Tattva Viveka Ausgabe 75 beschäftigt sich ausführlich mit dem Thema „Hochsensibilität & Hochsensitivität – Vom Fluch und Segen einer Gabe.“ Den kompletten Artikel der Autorin können Sie unter dem nachfolgenden Link lesen.

<https://www.tattva.de/hochsensibilitaet-in-zeiten-des-bewusstseinswandels/>

Der folgende Link führt Sie auf die Startseite der Tattva Viveka. <https://www.tattva.de/>

(Dieser Beitrag wurde noch von unserem verstorbenen Schatzmeister Friedel Plabmann angeregt. Er hat den Kontakt mit der Zeitschrift und der Autorin aufgenommen und ihre Ausführungen zusammengefasst.)

Fallbericht

Nahtoderlebnis und

Nachtodkontakt

von Dieter Becker

1. Die Nahtoderfahrung (NTE)

Der 25.4.2013 begann wie jeder andere Tag, dies änderte sich gegen 4.30 Uhr. Ich wußte nicht, wo ich war. Alles war freundlich, hell und warm, eher ein abstrakter Raum in schönen Pastellfarben! Da sah ich Laura (verstorben 2004 mit 48 Jahren) Sie trug ein weißes Gewand und war barfuß. Sie sah fantastisch aus und auch viel jünger, eher so um die 28 Jahre.

Ich musste lachen, so ein Gewand hätte sie im Leben nie getragen!

Sie schaute mich ernst an und gab mir telepathisch zu verstehen: „Schau Du Dich an!“

Als ich an mir runterblickte, erschrak ich, auch ich hatte ein weißes Gewand an und war barfuß! Jetzt bist du tot, durchzuckte es mich, aber ich hatte keine Angst.

Hatte ich einen Unfall oder Herzinfarkt gehabt? Was war passiert? Ich wußte es nicht!

Ich akzeptierte einfach die Situation und hatte keinerlei Angstgefühl.

Laura reichte mir ihre linke Hand, sie war warm und der Händedruck fest, was mich erstaunte. Langsam gingen wir auf ein helles Licht zu, das aber nicht blendete. Gemeinsam gingen wir wie auf Watte (Ostseesand) dem Licht entgegen. Es strahlte eine geheimnisvolle, magische oder magnetische Anziehungskraft aus. Ich schaute nach unten, dort war außer den weißen „Wolken“ nichts zu sehen, der Blick nach hinten zeigte merkwürdiger Weise keine Schatten!

Je näher wir dem Licht kamen, desto angenehmer wurde es. Ein Gefühl der unendlichen Liebe, Wärme und Geborgenheit!

Dann passierte etwas Merkwürdiges: ich fühlte mich, als wäre ich ein Hohlkörper und man gießt mir warmes Wasser in den Kopf, das von den Füßen aufwärts langsam hochsteigt. Unglaublich! Danach fand ich mich mit dem Rücken auf dem Bett liegend im Schlafzimmer unseres Hauses wieder. Mein Gesicht war tränennaß, ich wußte erst einmal wieder nicht, wo ich war. Dann realisierte ich, daß ich im Schlafzimmer auf meinem Bett lag. Die Enttäuschung war groß, schnell habe ich die Augen geschlossen und wollte sofort wieder in diese herrliche Welt zurück, aber es ist mir leider nicht gelungen!

Im Bad wusch ich mir das Gesicht, danach konnte ich nicht mehr schlafen, ich war völlig durcheinander. Das Frühstück verlief sehr einsilbig und auch die nächsten drei Tage war ich „total durch den Wind“. Wenn meine Frau mich fragte, was denn los sei, murmelte ich etwas von Kreislaufstörungen.

Dann, am vierten Tag habe ich ihr dieses unglaubliche Erlebnis, das ich überhaupt nicht einordnen konnte, gebeichtet. „Hast Du sicher nur geträumt“ war die Antwort. Als ich aber darauf bestand, daß dies kein Traum war, wurde ich für verrückt erklärt.

Nach circa einer Woche merkte dann auch meine Frau: dies konnte kein Traum gewesen sein!

Ursache war ein Atemstillstand, auch Schlaf-Apnoe genannt, wie ihn wohl viele Menschen

oft völlig unbemerkt mehrmals in der Nacht haben. Dieser hatte wohl etwas länger gedauert und dadurch die NTE ausgelöst. Halten wir fest: mein Geist, meine Seele hatte sich also aus dem Körper gelöst und war schlagartig in die geistige Welt förmlich katapultiert worden.

Dort begegnete mir nicht nur eine schöne, warme und abstrakte Welt, sondern auch eine verstorbene Person, die mich abholte. Ich sah das Licht (Gott?), spürte die Liebe, die Wärme und Geborgenheit und hatte dieses merkwürdige Erlebnis, wie mit warmem Wasser gefüllt zu werden.

Alles dieses unterscheidet sich nicht wesentlich von den NT-Erfahrungen tausender anderer Menschen. Erst sehr viel später (2 Jahre) konnte ich die Begegnung mit der verstorbenen Person als eigenständigen Nachtodkontakt einordnen. Dann nämlich, als sich ein verstorbener Freund elf Tage nach seiner Beisetzung bei mir meldete.

2. Der Nachtodkontakt (NTK)

Am 19.4.2015 verstarb Reinhold W. aus M., ein lieber Freund von meiner Frau und mir, nach einer kurzen, aber sehr schweren Krebserkrankung im Alter von 67 Jahren.

Am 30.4.2015 hatte ich dann folgendes Erlebnis am Morgen:

Reinhold erschien mir in der Aufwachphase (Alpha-Phase). Er stand hinter einer Barriere, winkte mir mit der linken Hand zu und strahlte über das ganze Gesicht. Er sah super aus, so um die 30, hatte jetzt wieder volles, dunkles Haar und trug ein khakifarbenes Uniformhemd. Es war nur eine kurze Begegnung, aber es ist die einzige Erinnerung an diese Nacht.

Dazu muß man wissen, daß ich seit meiner NTE nur noch fünf Stunden schlafe und die Nächte am Morgen sehr gut in allen Einzelheiten (Wachphasen, Gedanken etc.) wiedergeben kann. Von dieser Nacht ist allerdings nur die kurze Sequenz mit Reinhold in Erinnerung geblieben.

Im August 2015 gratulierte mir Reinholds Frau zum Geburtstag. Bei diesem Telefonat habe ich sie dann gefragt, ob ihr verstorbener Mann mit der linken Hand winkte (Kontrabass-Spieler) und ob er so ein khakifarbenes Uniformhemd besitzt.

Bei der Winkhand war sie sehr unsicher, bei der Frage nach dem Hemd wurde sie ganz aufgeregt: Ja, so eines hängt noch im Keller

und er hat es immer gern getragen, wenn er seine Sketche über die Bundeswehr vorgeführt hat. Damals war er so um die 30 und hatte volles, dunkles Haar. Sie war sehr aufgewühlt, meinte aber, es sei sehr tröstlich für sie zu wissen, daß es ihrem Mann (wo auch immer) gut gehe. Da sie selbst nicht spirituell ist, vermute ich, daß mich ihr Mann als Medium benutzt hat, um die Botschaft zu überbringen. Ich denke auch, durch die NTE bin ich für solche Kontakte sensibler geworden!

3. Verarbeitung

Die durchschnittliche Verarbeitungsdauer einer NTE beträgt 7 Jahre. Jeder Mensch geht damit anders um, aber letztlich findet jeder seinen Weg. Manche Menschen wenden sich einer Religion zu, andere gehen in die Hospizarbeit oder gründen eine Selbsthilfegruppe.

Mein Weg war ein ganz anderer.

Nur 3 Monate nach der NTE suchte eine Psychologie-Studentin Interview-Partner für ihre Masterarbeit. Obwohl es mir sehr schwer fiel, über meine NTE zu sprechen, habe ich mich bei ihr gemeldet und das Interview gemacht. Das war der Beginn der Verarbeitung meiner NTE und auch der Anfang einer Reihe von Interviews, Vorträgen und anderer Aktivitäten.

Bereits nach nur elf Monaten hielt ich meinen ersten Vortrag über NTE. Danach weitere Interviews und Vorträge, nun auch über Nahtodkontakte, später auch über Reinkarnation. Veranstaltungsorte waren Schulen, KEB (kath. Erwachsenen-Bildung) Selbsthilfe-Gruppen und andere Institutionen. Besonders eng arbeite ich mit Schulen und Selbsthilfegruppen zusammen. Ich darf sagen, daß ich die Verarbeitung der NTE mit dieser Methode bereits nach 3 Jahren bewältigt habe.

Buchbesprechungen

Christine N. Brekenfeld

**Begegne dem Tod und gewinne das Leben.
Die spirituelle Kraft von
Nahtoderlebnissen**

Arkana, 2017, ISBN 978-3442342235, 240
Seiten, 20 €

Vorstellung von Christian von Kamp

Die Autorin: Christine Brekenfeld arbeitet als Heilpraktikerin für Psychotherapie, unterstützt

Menschen bei ihrer spirituellen Entwicklung und begleitet Sterbende, Trauernde und Menschen in Haft.

Inhalt des Buches:

Vorausgeschickt sei, dass ich weder Psychologe noch Therapeut bin und daher diese Besprechung als Laie schreibe. Eine Nahtoderfahrung hatte ich nicht, wohl andere spirituelle Erfahrungen.

In ihrem Buch erzählt sie zum einen ihre eigene Geschichte, zum anderen stellt sie Übungen für die persönliche Entwicklung und innere Heilung vor, für Menschen mit und ohne Nahtoderfahrung, gibt Fachinformationen und lässt einige ihrer Patienten von ihren Erfahrungen berichten.

2004 wäre die Autorin, hochschwanger, beinahe an einer vorzeitigen Loslösung der Plazenta, verbunden mit massiven Blutungen, gestorben, wobei sie eine tiefe Nahtoderfahrung (NTE) hatte. Ihr Kind überlebte nicht. In dieser Situation wurde sie zum ersten Mal in ihrem Leben mit überwältigender Todesangst konfrontiert. Sie kämpfte gegen das Sterben an, und als sie sich ergab und losließ, tauchte sie in tiefen Frieden, Glückseligkeit und bedingungslose Liebe ein. Später wurde ihr rückblickend klar, dass sie schon immer Angst vor dem Tod und vor dem Leben gehabt hatte. Sie hatte mehr oder weniger erfolgreich versucht, diese Angst vor sich zu verbergen, indem sie ihr Leben kontrolliert und es weit in die Zukunft hinein geplant hatte.

Nach ihrer NTE setzte die Autorin sich mit dem Erlebten auseinander und suchte praktische Unterstützung. Die vorhandene Literatur half ihr nicht viel weiter, die NTE in ihr Leben zu integrieren und Fragen zu beantworten, wie etwa „Wie gehe ich mit meiner Sehnsucht um?“ Ihr wurde, wie vielen anderen Nahtoderfahrenen, das Dilemma deutlich, in dem sie nach ihrem Erlebnis feststeckte: einerseits die im Leben anscheinend unerfüllbare Sehnsucht, in das Erlebte zurückkehren zu können, in die Freiheit, Liebe und Stille, andererseits die Unmöglichkeit, wieder an ihr altes Leben anzuknüpfen. Diese „spirituelle Krise“ (Eugenia und Wilfried Kuhn) wird bei den Betroffenen noch dadurch verstärkt, dass sie sich oft nicht ihren Angehörigen und Freunden sowie Therapeuten anvertrauen können, da diese häufig kein Verständnis aufbringen bzw. die Erfahrung als krankhaft deuten.

Nach einer Odyssee durch verschiedene Therapien begegnete Christine Brekenfeld, die auch um ihren verstorbenen Sohn trauerte, der Spiritualität christlicher Mystiker und traf schließlich einen spirituellen Psychologen und Therapeuten, Christian Meyer, der ihre Erfahrung ernstnahm und sie unterstützte, Antworten auf ihre Fragen zu finden. Seine Übungen halfen ihr, „nichts mehr zu tun“, loszulassen, anzunehmen, sich hinzugeben. Eines Tages erlebte sie das Fallen in die innere Tiefe und darin Freiheit, Frieden, Seligkeit, Auflösung ihres Ego und eine unermessliche Liebe. Ein spirituelles Aufwachen.

Dem Thema des Erwachens widmet die Autorin ein eigenes Kapitel, in dem sie von unterschiedlichen Wegen dorthin schreibt, von verschiedenen Stufen des Aufwachens, aber auch von falschen Erwartungen wie der, dass von da an negative Gefühlsregungen wie Zorn oder Trauer nicht mehr möglich wären. Unverzichtbar für das persönliche und spirituelle Wachstum ist neben der Überwindung von psychischen Blockaden, inneren Mustern und Ängsten schließlich, dem Tod im Leben zu begegnen: Stirb, bevor du stirbst, das altbekannte „ars moriendi“. Dabei geht es auch um die existentielle Angst vor dem Tod, vor allem aber um den mystischen Tod, das Sterbenlassen der Ich-Vorstellung.

Den Kern des Buchs bilden die Übungen. Sie sollen nicht nur den Nahtoderfahrenen dienen, die eine NTE hatten und die spirituelle Kraft weiter entwickeln und verwandeln wollen, sondern auch jenen Menschen ohne NTE, die sich eine spirituelle Vertiefung ihres Lebens erhoffen.

Die Übungen basieren weitgehend auf dem von Christian Meyer, dem Lehrer der Autorin, entwickelten Ansatz „Der Weg der inneren Erfahrung“, der Methoden der Psychotherapie und der spirituellen Arbeit verbindet. Bei diesem Ansatz geht es nicht darum, sich nur beobachtend dem zuzuwenden, was gegenwärtig erfahren wird, sondern seine Gefühle wahrzunehmen und sich in die eigene innere Tiefe hineinsinken zu lassen. Die Übungen dienen im Wesentlichen der Bewusstwerdung, der Selbsterkenntnis, und ermöglichen einen neuen Umgang mit den eigenen Gefühlen. Sie reichen von körperlichen Wahrnehmungen bis zu dem Erproben des Abschiednehmens.

Christine Brekenfelds Buch schließt eine Lücke in der bisherigen deutschen Nahtod-Literatur,

die zwar teilweise ebenfalls auf die Schwierigkeit der Integration einer NTE in das Leben hinweist (vor allem Pim van Lommel in Endloses Bewusstsein und Sabine Mehne in Licht ohne Schatten), aber nicht derart detailliert wie die Autorin praktische/therapeutische Hilfen anbietet. Auch die Erfahrungsberichte in dem Buch zeigen, wie hilfreich eine spirituell orientierte Psychotherapie sein kann, Leben und NTE miteinander in Einklang zu bringen.

Ich finde das Buch wirklich lesenswert, weil es auf mich den Eindruck macht (auch nachdem ich selbst zwei der Übungen praktiziert habe), dass es Nahtoderfahrenen Hilfe bringen sowie Menschen ohne eine NTE auf ihrem spirituellen Weg begleiten kann; im übrigen enthält es im Anhang auch weiterführende Literaturhinweise. Daher kann ich es Hilfsbedürftigen, Suchenden und Interessierten nur ans Herz legen.

.....

Walter Meili

Phänomen NAHTOD - Faszinierende Entdeckungen eines Psychiaters

SMC-Verlag, ISBN 978-3-7751-5740-7, 268 S., Taschenbuch, 15,95 €

Vorstellung von Alois Serwaty

Der Autor:

Dr. Walter Meili, geb. 1957, ist Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, war bis 2015 Oberarzt in einer Psychiatrischen Klinik in der Schweiz, und ist nunmehr selbstständig in einer psychotherapeutischen Praxisgemeinschaft in Basel tätig.

Inhalt des Buches:

Vorworte durch Prof. Dr.med. Samuel Pfeifer und den Autor.

In zwölf Kapiteln stellt der Autor die wesentlichen Aspekte der Phänomenologie des Phänomens Nahtoderfahrung dar, diskutiert die unterschiedlichen Erklärungs- und Deutungsmöglichkeiten und nimmt zu psychologisch-psychiatrischen Fragen Stellung. Ein besonderer Schwerpunkt liegt bei biblischen und theologischen Anknüpfungspunkten. Dabei beruft er sich auf eine Reihe von Erfahrungsberichten aus der einschlägigen Literatur, die dem westlich geprägten Kulturraum - insbesondere dem anglo-amerikanischen - entnommen sind; aber auch einzelne neuere Berichte fanden Eingang in den Band. Dieser bietet

damit in einer auch für Laien verständlichen Sprache einen guten Überblick über die „Neuentdeckung“ des Phänomens Nahtoderfahrung seit den 1970er Jahren, in deren Phänomenologie und in die kontrovers geführte Diskussion über die Erklärungs- und Deutungsmöglichkeiten. Er schließt verwandte Phänomene wie z.B. Sterbebettvisionen und Nachtodkontakte in seine Betrachtungen mit ein. Als Psychiater sind dem Autor naturgemäß das Transformationspotential und die individuellen Wirkungsgeschichten der Erfahrungen von besonderem Interesse.

Dies geschieht vor dem Hintergrund seines christlich geprägten Welt- und Menschenbildes. Dabei vermeidet er jedoch eine unangemessene „Instrumentalisierung“ und zieht eine „sanfte“ Trennlinie zu esoterischen Konzepten. Nahtoderfahrungen - und vergleichbare Erfahrungen - sind für Meili ein deutlicher Hinweis auf die Realität einer transzendenten Wirklichkeit: Sie stellen das naturalistische Weltbild gehörig infrage. Für ihn persönlich sind diese Erfahrungen eine wertvolle Brücke zwischen Wissen(schaft) und christlichem Glauben. Und so plädiert er mit Recht für deren Einbindung in den theologischen Diskurs und die Seelsorge.

Durch die Auswahl der Erfahrungsberichte geraten die Ambivalenz - ja „Sperrigkeit“ - des Phänomens Nahtoderfahrung und ihre Deutungsoffenheit für unterschiedliche religiöse, philosophische und kulturelle Vorstellungen ein wenig in den Hintergrund. Das Buch ist demjenigen dienlich, der sich mit den Phänomenen vertraut machen will und Orientierung sucht, aber auch demjenigen, der sich vertiefend damit auseinandersetzen möchte.

.....
Heiner Schwenke (Hg.)

**Jenseits des Vertrauten - Facetten
transzendenter Erfahrungen**

Verlag Karl Alber, Freiburg und München, 2018
(Band 2 der Reihe "Transzendente Erfahrungen.
Phänomene und Deutungen")

ISBN-10: 349548955X Gebundene Ausgabe:
224 Seiten, 29 €

Vorgestellt von Dirk Brandt

Der Baseler Philosophieprofessor Heiner Schwenke, dem N.NTE bekannt durch seinen Beitrag zur Jahrestagung 2016, setzt das Thema der Transzendenzenerfahrungen seit einigen Jahren energisch auf die wissenschaftstheoretische Tagesordnung, zumal die deutschsprachige Wissenschaftsgemeinde da-

gegen eine reflexhafte Abwehr kultiviert hat. Schon seit den Neunzigerjahren hat Schwenke die methodischen bzw. wissenschaftstheoretischen Ansätze seiner "Metakritik" der geläufigen akademischen Ablehnung von Transzendenzenerlebnissen formuliert.

Auf www.heiner-schwenke.ch ist der Download einiger dieser Publikationen kostenlos möglich.

In seinem umfangreichen Buch zu "transzendenten Begegnungen" präsentierte Schwenke 2014 eine beeindruckende Bandbreite von Erfahrungsberichten unter anderem von Nahtoderfahrungen und Nachtodbegegnungen, die größtenteils seit dem 19. Jahrhundert erschienen sind. Durch seine ordnende, kategorisierende Arbeit erschließt er dem Leser eine Fülle an Phänomenberichten auch aus entlegenen und fremdsprachigen Publikationen, und durch seine ebenso wehrhafte wie knapp konzentrierte Auseinandersetzung mit der gängigen wissenschaftlichen und kirchlich-theologischen Abwertung vertritt er wirksam den Anspruch auf weiterführende Reflexion, der diesem Erlebnis- und Phänomenbereich zukommt.

Die Kurzfassung dieses Werkes bildet den ersten und längsten Beitrag im Sammelband "Jenseits des Vertrauten". Einen weiteren Beitrag leistet Heiner Schwenke mit seinem Aufsatz über Kant und Swedenborg. Er zeigt das Interesse und die dann überwiegenden Berührungspunkte Kants im Verhältnis zu Swedenborg auf und kritisiert die theoretische Stagnation Kants, der zum "allgemeine[n] Verständnis" von transzendenten Visionen "nichts beigetragen und ihre Erforschung sogar abgelehnt" hat (S. 159). In der aufschlussreichen Betrachtung der visionären Tätigkeit Swedenborgs wiederum kritisiert er dessen "intellektuelle Unvorsichtigkeit". Swedenborg überforme seine Wahrnehmung jenseitiger Phänomene durch eigene "Deutungsroutrinen".

Andreas Sommer, ein in London promovierter Wissenschaftshistoriker, beleuchtet die Tabuisierung von transzendenten Erfahrungen, die für die wissenschaftlichen Kreise in Deutschland erst im Ausgang des 19. Jahrhunderts durch den Nestor der deutschen Berufspsychologie, Wilhelm Wundt, im Widerspruch zu seinem Lehrer Gustav Theodor Fechner geradezu gewaltsam vollzogen wurde. Daneben hebt Sommer die seit Beginn der Aufklärung in der europäischen Wissenschaft stets auch vertretene Bereitschaft zur

unvoreingenommenen empirischen Erforschung solcher Phänomene hervor.

Die katholische Theologin Saskia Wendel aus Köln reduziert in ihrem Beitrag die geistliche Fähigkeit der "Unterscheidung der Geister" sprachlich elegant und theoretisch versiert auf die rationale Tätigkeit, eigene und fremde "Offenbarungen" nach ethischen Kriterien zu bewerten. Spezielle spirituelle Kompetenzen spielen dabei keine Rolle. Der Anspruch richtet sich allein auf die ethische Durchdringung: "Religiöse Erfahrungen, in denen Gehalte im Zentrum stehen, die im Widerspruch zum kategorischen Imperativ stehen, können mit Fug und Recht [...] als Falschprophetie kritisiert werden" (S. 181).

Der Nietzsche- und Steiner-Herausgeber sowie Leiter des Dornacher Rudolf-Steiner-Archivs David Marc Hoffmann stellt in seinem Beitrag über Rudolf Steiner dessen Entwicklung im Sinn einer krisenhaften Zuspitzung dar: "Krise - Prüfung - Hadesfahrt - Damaskuserlebnis" (S. 115).

Der Baseler Kirchenmusiker und Professor für Cembalo, Orgel und Generalbass Jörg-Andreas Bötticher präsentiert profund erschlossene Berichte über Transzendenzberührungen und -erlebnisse im Kontext von Musik.

Es ist das Verdienst dieses Beitrags sowie des ganzen Projekts von Heiner Schwenke, die Phänomenfülle transzendenter Erfahrungen bzw. Begegnungen in vertrauenswürdiger Berichterstattung zugänglich zu machen und die damit verbundenen Fragen auf wissenschaftlichem Niveau exemplarisch zu bearbeiten. Diesem Buch sind viele Leser und dieser Arbeit ist die weitere Entfaltung sehr zu wünschen.

Veranstaltungen

Nahtoderfahrungen - Neue Wege der Forschung Programm der Jahrestagung 2019 in Freckenhorst

Wenn man die öffentlichen Diskussionen verfolgt, kann es manchmal scheinen, als herrsche in der Nahtodforschung ein Stillstand. Aber der Schein trügt. Auf dieser Tagung zeigen Wissenschaftler aus unterschiedlichen Disziplinen neue Wege auf, die zukunftsweisende Perspektiven beinhalten.

Freitag, 05.07.2019

16.30-16.45 Uhr

Begrüßung und Einführung

16.50-17.50 Uhr

Quantenphysik und Nahtoderfahrungen

Prof. Dr. Andreas Neyer

18.00-18.45 Uhr

Abendessen

19.00-20.00 Uhr

*Die Rückkehr vor dem Abschied:
Über terminale Geistesklarheit und verwandte
Phänomene in Todesnähe*

Prof. Dr. Alexander Batthyány

20.00 -21.00 Uhr

Über meine außerkörperlichen Erfahrungen

Dr. Ralph Skuban

Samstag, 06.07.2019

09.15-10.15 Uhr

*Das umstrittene Verhältnis von Gehirn und
Bewusstsein*

Univ.-Doz. Dr. Eckart Ruschmann

10.15-10.45 Uhr

Pause

10.45-11.45 Uhr

*Pädagogische Konzepte und
Nahtoderfahrungen*

Dr. Silke Morche

12.00-14.00 Uhr

Mittagessen, anschließend Pause

14.00-17.30 Uhr

*Arbeitskreise mit den Referenten
U. a. berichtet*

Prof. Dr. Enno Edzard Popkes

*über den Stand der Entwicklung und der
aktuellen Projekte der "Kieler Akademie für
Thanatologie"*

18.00-19.00 Uhr

Abendessen

S nntag, 07.07.2019

9.15-10.15 Uhr

*Hermeneutik der Nahtoderfahrungen -
Ein Weg zu einem tieferen Verständnis*

Dr. Joachim Nicolay

10.15-10.30 Uhr

Pause

10.30-11.30 Uhr

"Auch die Ewigkeit ist einmal zu Ende"
Nahtoderlebnis von

Bernhard Marmorstein

11.30-12.00 Uhr
Abschlussreflexion

12.00-13.00 Uhr
Mittagessen

13.15-15.00 Uhr
Mitgliederversammlung des Netzwerk
Nahtoderfahrung e. V.

Teilnehmergebühr inkl. Unterkunft, Vollpension
und Seminarkosten: 199 € im EZ, 183 € im
DZ. Mitglieder des Netzwerk-Nahtoderfahrung
erhalten eine pauschale Ermäßigung von 25 €.

Anmeldungen bitte direkt an die Land-
volkshochschule (LVHS) Freckenhorst: [02581]
9458-237.

Die LVHS hat uns mitgeteilt, dass die
Gartenhalle, in der bisher die Tagungen
stattgefunden haben, umgebaut wird und
deshalb dieses Jahr nicht zur Verfügung steht.
Stattdessen werden die Vorträge in einer gleich
großen Containerhalle stattfinden, die auf dem
freien Platz vor der LVHS aufgebaut wird.

Prof. Dr. Dr. Walter von Lucadou
Psychologe & Physiker, Lehrstuhlinhaber
Parapsychologie & Parapsychologische
Beratungsstelle Universität Freiburg
*"Deuten paranormale Erfahrungen im Umfeld
des Sterbens auf ein Überleben der Seele hin?"*

Evelyn Elsaesser
Genf (Schweiz), NTE-Forscherin, Buchautorin,
Eurpp. IANDS-Koordinatorin
*"Werden spontane und direkte Nahtod-
kontakte wirklich von Verstorbenen initiiert?
Ergebnisse eines internationalen
Forschungsprojektes"*

Constant Michielsens
Rupelmonde (Belgien), ehem. Personalchef &
Vorsitzender Limen-IANDS Flandern,
NTE-Betroffener
*"Meine Aufnahme ins Licht – Nicht mehr
glauben, sondern wissen"*

Elke Schneider
Troisdorf/Spich, Mediale Künstlerin, geistig
mediale Heilerin
*"Wir sind Hier, wer sind wir und warum zeigen
wir uns? Portraits aus der geistigen Welt.
Mediumistische Zeichnungen mit Live-
Demonstration."*

Prof. Dr. Walter van Laack
Facharzt, NTE-Forscher, Hochschullehrer,
Buchautor
*"Weltbilder gestern und heute – Was bleibt und
worüber lacht die Welt morgen?"*

Detaillierte Angaben zum Programm und den
Kosten finden Sie unter:
www.vanLaack-Buch.de

Schnittstelle Tod: Aufbruch oder Ende – Kontakte oder Hirngespinnste?

6. Jour Fixe im Dreiländereck Aachen

Samstag, 9. November 2019, ab 9 Uhr in allen
Räumen des Restaurant Ruza im Kolpinghaus
Aachen, Wilhelmstr. 50, 52070 Aachen;
Anmeldung per Email unter:
webmaster@van-laack.de

REFERENTEN UND VORTRAGSTITEL:

Prof. Dr. Enno E. Popkes
Lehrstuhlinhaber evang. Theologie Univ. Kiel,
Thanatologe
*"Nahtoderfahrungen als Basis einer platonisch-
christlichen Religionsentwicklung"*

Dr. Joachim Nicolay
Lemberg, Theologe, Psychologe, NTE-Forscher,
Vorsitzender N.NTE
*"Materialismus und Nahtoderfahrungen -
Menschenbilder im Vergleich"*

Prof. Dr. Dr. Wilfried Kuhn
Chefarzt Neurologie Leopoldina Schweinfurt,
NTE-Forscher, Hochschullehrer
*"NTE - Warum widerlegen sie das heute
maßgebliche, materialistische Weltbild?"*

Impressum

Netzwerk Nahtoderfahrung e.V.

Dr. Joachim Nicolay,
Karlstraße 10, 66969 Lemberg
jo-nicolay@t-online.de

Website: [www.netzwerk-
nahtoderfahrung.org](http://www.netzwerk-
nahtoderfahrung.org)

Redaktion: Dr. Joachim Nicolay, Prof. Dr.
Wilfried Kuhn, Marion Erfort, Martin Reichert.

Mit Namensangaben versehene Beiträge
geben die Auffassung der Verfasserin / des
Verfassers wieder.